

ser Maßnahme: „Sobald diese Leistungsspiegel da sind, gibt es bei uns ein regelrechtes Gedränge um diese Aushänge. Das zeigt, welches Interesse die Kollegen diesem Vergleich entgegenbringen, wobei ich sagen muß, daß das nicht von Anfang an so war. Dieses Interesse entwickelte sich erst mit der Zeit, angeregt durch unsere politische Arbeit und den systematisch geführten Vergleich. Mit diesem Interesse an der Auswertung“, setzt er hinzu, „steigt natürlich auch der Drang, soweit wie möglich selbst den Ursachen für Niveauunterschiede auf den Grund zu gehen oder das von den Leitern zu fordern. Die Genossen unserer APO fördern das. So entwickelt sich Schritt für Schritt die aktive Mitarbeit vieler Werkträger am Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch.“

Genosse Hoppe aus Buna weist darauf hin, daß auf der Grundlage konkreter Nachweise in Parteigruppen und Arbeitskollektiven anschaulicher als bisher über die politische Verantwortung diskutiert wird, die sich schließlich in der exakten Einhaltung vorgegebener Kennziffern zeigen muß. Das erhöht, sagt er, die Anforderungen an unsere Parteigruppen und führt diesen Gedanken weiter: „Wir können doch als Genossen nicht Zuseher, wenn die Bestwerte im eigenen Arbeitskollektiv nicht eingehalten werden.“ Genosse Walther ergänzt: „Damit aber alle Kollegen im Arbeitskollektiv nach Höchstleistungen streben, müssen zuerst wir Genossen uns diesen Leistungsspiegel vors Gesicht halten und öhrlich die eigene Arbeit an ihm messen. Das erst schafft das Beispiel, das es uns ermöglicht und gestattet, eine solche Selbsteinschätzung auch von unseren parteilosen Kollegen zu verlangen.“

Genosse Jaculi fügt hinzu: „Ebenso fühlen wir Genossen uns auch verantwortlich dafür, daß eigene gute Erfahrungen dem Partner nicht egoistisch vorenthalten werden und wir auch dann im eigenen Kollektiv nach weiteren Reserven suchen, wenn wir im Leistungsvergleich in einer bestimmten Position vorn liegen. Darin“, so rundet er seinen Gedanken ab, „liegt eine besondere Kraft des Leistungsvergleichs, daß er die Kollektive zu ehrlichem Geben und Nehmen anregt, den momentan Schwächeren

an den Stärkeren heranführt, den Vornliegenden aber veranlaßt, selbst nach weiteren Verbesserungen zu streben.“

Die Gesprächsrunde bekräftigt: Nicht die Zahl von Führungsbeispielen, Leistungsvergleichen und Zusammenkünften zum Erfahrungsaustausch ist maßgeblich; ausschlaggebend ist einzig und allein, was mit ihrer Hilfe an tatsächlichen Veränderungen erzielt wird.

Was neue Qualität der Leitung heißt

Diese tatsächlichen Veränderungen sind auch Maßstab für die Arbeit der staatlichen Leiter und ihre Wertung durch die Parteiorganisation.

In diesem Zusammenhang wird eine interessante Frage aufgeworfen: Bereitet der Leistungsvergleich den staatlichen Leitern zuviel, vielleicht sogar unnötige Arbeit?

Die Genossen unserer Gesprächsrunde antworten darauf mit ihren Erfahrungen und ergänzen sich dabei: Ohne Zweifel, sagen sie, ist der Leistungsvergleich ohne zusätzliche Arbeit nicht in Gang zu setzen. Der Vergleich der Leistungen, das Aufspüren der Ursachen unterschiedlicher Arbeitsergebnisse und dann der Erfahrungsaustausch über Ergebnisse und Wege, das alles erfordert Zeit»

Aber erstens ist das Arbeit, so Genosse Bergander, die am Ende Arbeit spart, weil sie ständig neue Reserven für den Leistungsvergleich aufdeckt, ständig neue Kräfte weckt. Und so hat die Grundorganisation der Energiewirtschaft das auch mit den staatlichen Leitern diskutiert.

Zweitens aber und vor allem hat sie, fügt er hinzu, deutlich gemacht, daß es sich beim Leistungsvergleich nicht um zusätzliche Arbeit handelt, die irgendwie nebenher bewältigt werden könnte und müßte. Es geht hier vielmehr darum, ein wesentliches Prinzip der Leitungstätigkeit, die politische Führung von Arbeitskollektiven, zu verwirklichen. Denn Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nun einmal kein simples Rechenexempel, etwa Produktionsvolumen geteilt durch Zahl der Arbeitskräfte, sondern ein durch und durch schöpferischer Prozeß von großem politischem Gewicht, der aber auch schöpferisch geleitet werden muß. *v.



Unsere Partner

im Gespräch über den Leistungsvergleich zweier Grundorganisationen aus Buna und Leuna über die besten Wege zu hohem Leistungszuwachs -

v. l. n. r.:

Fred Diederichs, Sekretär der GO Energetik, Buna; Gerd Jaculi, Parteigruppenorganisator, Kraftwerk, Leuna; Peter Schmidt, Kraftwerksleiter, Buna; Burghard Walther, APO-Sekretär der Abteilung Dampf im Kraftwerk, Leuna; Karl-Heinz Hoppe, GO-Leitungsmitglied und Parteigruppenorganisator, Kraftwerk, Buna; Hagen Bergander, Sekretär der GO Energiewirtschaft, Leuna.

Fotos: HelmutCornelius